

NACHRICHTEN

«Zin-Magazin» ist am Ende

**AUSGANG** red. Das «Zin Mag», ein Magazin für das Luzerner Stadt- und Nachtleben, geht ein. Dies teilen die Macher auf Facebook mit. «Die Mai-Ausgabe ist unsere letzte Tat. Wir stecken unsere Köpfe zusammen», schreiben sie. Das Magazin ging 2013 als Nachfolger des Veranstaltungsmagazins «Reagenz» an den Start.

Schoggitaler für Velofahrer

**STADT** red. Die Stadt verteilt heute Vormittag von 7 bis 9 Uhr rund um den Bahnhof Schoggitaler an die Velofahrer. Sie dankt damit allen, die mit dem Velo unterwegs sind und dazu beigetragen haben, dass die Stadt für ihre Velooffensive «Spurwechsel» den Prix Velo Infrastruktur 2016 gewonnen hat. Die Stadt hat für «Spurwechsel» ein Preisgeld von 10 000 Franken erhalten.

Einweihungen im Bleichergärtli

**NEUSTADT** red. Am Samstag organisiert die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL) zum dritten Mal das Bleichergärtli-Fest. Dabei finden zwei Einweihungen statt. Um 15 Uhr wird die zweite Szene der Baustelleninszenierung Himmelrich 3 zum Thema «Wohnen der Zukunft» eingeweiht. Um 19 Uhr findet dann die Einweihung des Holzpavillons des von der ABL und der SpiteX Stadt Luzern lancierten Pilotprojekts Vicino statt.

Kunstradfahrer putzen Velos

**MOOSMATT** red. Am Samstag, 11. Juni, führen Kinder und Jugendliche der Kunstradfahrer Luzern einen Veloputztag durch. Auf dem Pausenplatz des Schulhauses Moosmatt können Velos zwischen 10 und 16 Uhr gegen einen selbst gewählten Betrag zur Reinigung vorbeigebracht werden. Der Erlös aus der Veloputzaktion wird dafür eingesetzt, für die Nachwuchsteams neue Kunsträder anzuschaffen und ein Trainingswochenende zu finanzieren.

# Stadt widerspricht dem Kanton

**FINANZEN** Die kantonalen Sparpläne haben Mehrkosten für Gemeinden zur Folge. Der Regierungsrat begründet dies mit besseren Finanzaussichten der Kommunen. Für diese ist das «nicht nachvollziehbar».

STEFAN DÄHLER  
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

Das Konsolidierungsprogramm 2017 treibt einen Keil zwischen Kanton und Gemeinden. Im Rahmen dieses Sparpakets will der Regierungsrat Kosten von rund 10 Millionen Franken jährlich auf die Gemeinden abwälzen. Er begründet das unter anderem mit dem nationalen Finanzausgleich (NFA). «Der Kanton erhält im Gegensatz zu den Gemeinden zusätzlich die Anteile der direkten Bundessteuer, muss im Gegenzug aber die NFA-Ausfälle allein tragen», erklärt der parteilose Finanzdirektor Marcel Schwerzmann. «Diese sind weit höher als die zusätzlichen Anteile an der direkten Bundessteuer.»

**Gemeinden: Keine Mehrbelastung**  
Die Gemeinden sehen das jedoch anders. «Im Zeitraum von 2008 bis 2015 war die Ertragsentwicklung beim Kanton deutlich besser als bei den Gemeinden», schreibt der Luzerner Stadtrat in seiner

Antwort auf eine Interpellation der Grünen. Die Berechnungen des Kantons seien «nicht nachvollziehbar». Dieser Meinung sind auch die Agglomerationsgemeinden Ebikon, Kriens, Emmen und Horw. Sie fordern deshalb gemeinsam mit der Stadt, dass das Konsolidierungsprogramm für die Gemeinden haushaltsneutral umgesetzt wird (Ausgabe vom Dienstag). «Ich setze mich als Kantonsrat dafür ein, dass das Paket für die Gemeinden haushaltsneutral umgesetzt wird», kündigt der Luzerner Stadtpräsident Stefan Roth (CVP) an.

**Hohe Ausfälle beim NFA**  
Die Gemeinden berufen sich auf einen internen Vorbericht eines Gutachters der Universität St. Gallen, das allerdings noch in Arbeit ist. Dieses beleuchtet die Jahre 2008 bis 2015. «Führen heisst aber vorausschauen», sagt Marcel Schwerzmann dazu. In den nächsten Jahren werde der Kanton deutlich weniger stark vom NFA profitieren.  
«Allein zwischen 2015 und 2016 hat sich der Ressourcenungleich um 77,8 Millionen Franken oder 25 Prozent reduziert.» Zwischen 2016 und 2017 betrage der Rückgang 25,2 Millionen,

zwischen 2017 und 2018 18,7 Millionen Franken. Ausserdem ist Schwerzmann «erstaunt», dass die Gemeinden bereits Schlüsse aus einem Gutachten ziehen, das noch nicht fertig ist.

Insgesamt belastet das Konsolidierungsprogramm 2017 die Gemeinden gar mit 30 Millionen Franken pro Jahr. Weil einige Massnahmen diese aber auch entlasten, resultieren am Ende Mehrkosten von 10 Millionen Franken für die Gemeinden. In den vorhergehenden kantonalen Sparpaketen seien die Gemeinden um total 35 Millionen entlastet worden, daher sei dies «gerechtfertigt», wie der Regierungsrat bei der Präsentation des Konsolidierungsprogramms im April schrieb.



«Der Kanton muss die Ausfälle allein tragen.»

MARCEL SCHWERZMANN,  
KANTONALER FINANZDIREKTOR

**Gemeinden müssen bereits sparen**

«In den vergangenen Jahren waren auch die Gemeinden von Ausgabensteigerungen und Ertragsausfällen, zum Beispiel bei der Pflegefinanzierung oder den Steuergesetzrevisionen, betroffen, welche sie zu finanzieren hatten», hält Stefan Roth dagegen. «In der Folge mussten zahlreiche Gemeinden ihre Steuerfüsse erhöhen und Sparpakete schnüren.» Die Gemeinden würden sich gegen «einseitige Kostenverschie-

bungen» wehren. Wie stark das Konsolidierungsprogramm mit Auswirkungen auf die Gemeinden ist die Änderung des Verteilschlüssels für die Motorfahrzeugsteuer sowie die Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA). Der Gemeindeanteil von 10 Prozent soll gestrichen werden. «Das würde bedeuten, dass künftig die Gemeindestrassen ausschliesslich aus den ordentlichen Gemeindesteuern finanziert werden müssten», heisst es in der Antwort auf die städtische Interpellation. Für die Gemeinden hat dies Mehrkosten von 10,5 Millionen Franken zur Folge, davon entfallen 1,8 Millionen auf die Stadt. «Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass deshalb der Strassenunterhalt reduziert werden müsste.»

**Kein Geld für Strassen**

Durch die Erhöhung der Wochenlektionen für Lehrer würden zudem 17 Vollzeitstellen in der Stadt gestrichen. Umstritten ist, dass die Gemeinden nach acht Jahren die Sozialhilfe von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen vom Kanton übernehmen sollen. Heute ist dies nach zehn Jahren der Fall. Für die Gemeinden hat das Mehrkosten von 1,3 bis 1,9 Millionen Franken zur Folge. Nicht eingerechnet sei der Mehraufwand im Bereich der Integrationsmassnahmen.

## Retouchen am Bourbaki-Rundbau



Das Bourbaki-Panorama in Luzern: Die Wand mit der historischen Werbung muss saniert werden.  
Bild Philipp Schmidli

**LUZERN** Während der nächsten Wochen beheben Fachleute am denkmalgeschützten Gebäude kleinere Schäden. Auch eine Sicherheitslücke wird geschlossen.

Dieser Tage erhält das Bourbaki-Panorama auf der Seite Friedenstrasse ein Baugerüst. Grund: Am historischen Teil des Gebäudekomplexes sind Sanierungsmassnahmen nötig. Dies teilte gestern die Stiftung Bourbaki-Panorama mit. Bei einer der regelmässigen Kontrollen sei festgestellt worden, dass Wasser in das Gebäude eintritt. Im letzten Sommer haben darum ein Holz-

restaurateur und eine Spezialistin für historischen Putz den Zustand der Gebäudehülle analysiert und diverse Schäden festgestellt.

**Risse und vermodertes Holz**

Konkret werden nun Teile der sogenannten Dachlaterne erneuert. Dabei handelt es sich um das hölzerne Türmchen zuoberst auf dem Gebäude, das für die Entlüftung des Panoramarums sorgt. Die Dachlaterne weist Feuchtigkeitsschäden auf, weshalb vermoderte Pfosten und einzelne Lamellen ersetzt werden. Auch erhält der gesamte Aufbau einen neuen Anstrich.  
Weitere Arbeiten betreffen die rund um das Panorama herum führende Wand mit der historischen Werbeschrift. Laut der Stiftung handelt es sich dabei um ein wichtiges Wahrzeichen des Ge-

bäudes von 1889. Im Verputz haben sich Risse, Hohlstellen und Löcher gebildet. Diese Lücken werden mit farblich abgestimmtem Mörtel aufgefüllt. Dadurch wird das Eindringen von Wasser in die Wand verhindert.

Schliesslich nutzt die Stiftung die Gelegenheit, um einen sicherheitstechnischen Mangel zu beheben: Im Dachbereich wird eine Fallschutzeinrichtung angebracht, die künftig Suva-konformes Arbeiten erlaubt.

Wie Museumsleiterin Irène Cramm betont, wird die Sanierung in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege durchgeführt. Sie dauert bis Ende Juli und soll sich auf rund 300 000 Franken belaufen. Der Verein Bourbaki-Panorama wird die Hälfte dieser Kosten übernehmen. Den Rest tragen die Stiftung und die Stadt Lu-

zern, die als Stockwerkeigentümerin einen Teil des Gebäudes besitzt – bekanntlich ist hier die Stadtbibliothek untergebracht.

**Europäisches Kulturdenkmal**

Das Bourbaki-Panorama Luzern hat den Status eines europäischen Kulturdenkmals. Es beherbergt ein beeindruckendes Rundbild, das an den Februar 1871 erinnert. Damals – während des Deutsch-Französischen Krieges – schleppten sich 87 000 französische Soldaten mit letzter Kraft in den Schweizer Jura, wo sie auf unbürokratische Weise Asyl fanden. Das monumentale Gemälde samt Gebäude wurde zwischen 1996 und 2004 umfassend restauriert und durch einen Neubau ergänzt.

CHRISTIAN PETER MEIER  
christian.meier@luzernerzeitung.ch

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

**Verlag:** Jürg Weber, Geschäftsleiter, Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt, Stefan Bai, Werbemarkt.

**Ombudsmann:** Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

**Publizistische Leitung:** Pascal Hollenstein (pho).

**Chefredaktion:** Chefredaktor: Jérôme Martinu (em). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

**Redaktionsleitung:** Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Gatzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).

**Ressortleiter:** Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hgr); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

**Adresse und Telefonnummern:** Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

**Redaktion:** Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

**Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

**Billettovorkauf:** Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

**Anzeigen:** LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

**Auflage:** Verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (Werm-beglaubigte Gesamtauflage).

**Abonnementspreis:** 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

**Technische Herstellung:** LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.